©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

II. Schwarze Kammolche.

Mitte Oktober 1923 fand ich, von einer Urlaubsfahrt zurückgekehrt, zwei weibliche Kammolche (*Triton cristatus Laur.*) in einem meiner Aquarien vor, welche, wie ich nachträglich erfuhr, aus einem der Kreuzbergteiche stammten und vom einem jugendlichen Naturfreund überbracht worden waren. Beide Tiere fielen mir durch ihre melanistische Färbung auf, die seither, da die Tiere in einem größeren, kühl und dunkel stehenden (früher als Seewasserbecken benützten) Aquarium ein Jahr zugebracht haben, und zwar fast ständig wasserlebend, nur selten Landinseln benützend, noch zugenommen hat, so daß vor allem eines der beiden Tiere bei seitlicher Beobachtung fast vollständig schwarz aussieht: Die nähere Betrachtung ergibt folgendes: beide Tiere haben die normalerweise auf mehr minder dunklem, grau bis schwarzbraun gefärbtem Grunde schwarzgefleckte Oberseite vollständig gleichmäßig schwarz, ohne Spur von Fleckenzeichnung; ebenso sind die Flanken einseitig schwarz. Die normalerweise gelbgefärbte und schwarzgefleckte Unterseite ist bei beiden Tieren gleichmäßig schwarz, und zwar bei dem einen, 15 *cm* langen, stärker melanistischen Stück ohne Spur irgendeiner Hellfärbung, während das zweite, kleinere Stück von 14 *cm* Länge noch einzelne kleine gelbe Fleckchen zwischen den Vorder- und Hinterbeinen zeigt. Die gelbe, das ♀ statt des Rückenkammes auszeichnende Mittellinie des Rückens ist beim kleineren Stück noch sehr scharf ausgeprägt, wenn auch schmal, und setzt sich in einen oberseits schmaleren, unterseits breiteren Kantensaum über den Schwanz fort. Dagegen ist beim größeren Stück auch diese Rückenlinie stark rückgebildet, überhaupt nur von oben sichtbar und in Form gelber, messerschneidenschmaler Punkte und 1 bis 2 *mm* langer Striche in einer schmalen Rückenfurche restweise erhalten; besser ist auch hier der gelbe Kantensaum des Schwanzes, besonders an der Unterkante, ausgeprägt. Die Finger- und Zehenspitzen sind bei beiden Exemplaren am äußersten Ende gelb, wie aus einem schwarzen Handschuh herausguckend.

Bekanntlich tritt der Kammolch im Norden und Westen Europas in der typischen Form, im Alpengebiet und im Osten und Süden jedoch in der Unterart Karelinii *Strauch* = carnifex *Laur.* auf, welche sich von der forma typica vor allem durch morphologische Eigentümlichkeiten, gedrungeneren und kräftigeren Bau, unterscheidet. (Vgl. Schreiber, „Herpetologica Europaea", 2. Aufl., Jena, 1912, p. 110.) Es ist noch nicht festgestellt, ob *Triton cristatus* in Kärnten nur in der

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Alpenform oder in beiden Formen auftritt (wie ja überhaupt genauere Lurchbeobachtungen bei uns noch recht spärlich vorliegen), jedenfalls gehören aber unsere beiden Schwärzlinge der carnifex-Form an: der derbe und plumpe Körperbau, Kopf- und Augenform, Länge der Gliedmaßen entspricht durchaus den für diese Unterart angegebenen Merkmalen. Aber auch die Schwarzfärbung soll bei *carnifex* ♀, insbesondere im Winter, häufiger zu finden sein. (Schreiber: „Diese Form zeigt nicht selten die Neigung zur Melanose"); sie wird übrigens schon von Leydig („Molche der württembergischen Fauna", Berlin 1868) für Kammolch-♀, angeführt. So erscheint also die anfänglich entschieden auffallende Erscheinung nicht gerade als Unikum, erscheint mir aber in diesem Grade immerhin bemerkenswert. Sie entspricht nach der von Schreiber angeführten Spielartreihe einer Vereinigung der *var. a (supra maculis confluentibus maximis fere concolor)* und *var. c (subtus ater concolor)* und wäre als *Triton cristatus Laur., subsp. carnifex Laur.*, var. nigrescens hervorzuheben. Es ist aber dabei noch zu erwähnen und zu erwägen, ob zur Erhaltung der melanistischen Färbung (auch während des ganzen Sommers) und zu ihrer Steigerung bis zum Extrem nicht die Umweltverhältnisse des Aquariumlebens (dunkler, kühler Standort, ständiger Wasseraufenthalt, Wegfall der Paarungsgelegenheit, vielleicht auch Nahrungsdürftigkeit) wesentlich beigetragen haben.

III. Eine Wanderheuschrecke in Klagenfurt.

Am 30. August 1922 fand Frau Valerie Bellschan im Westen Klagenfurts, in der „verlängerten Koschatstraße", an welchen größtenteils noch unbebauten Straßenteil Ruderalgebiete und Felder angrenzen, auf steinig-struppigem Boden sitzend, eine durch ihre Größe ihr auffällig erscheinende Heuschrecke, welche sie in liebenswürdiger Weise dem in meinem Hause aufgestellten Terrarium widmete. Ich erwartete in der übermittelten Schachtel natürlich eine unserer heimischen Großschrecken, etwa ein Heupferd oder einen Warzenbeißer, zu finden und war höchlich überrascht, eine echte Wanderheuschrecke *(Pachytylus)* vorzufinden, und zwar ein völlig unversehrtes weibliches Stück, das noch einige Tage im Terrarium an der Decke mit weitaufgespannten Flügeln ziemlich unbewegt dasaß, dann aber, da ich doch ein Entkommen des seltenen Objektes befürchtete, getötet und präpariert wurde.

Es ist ein recht stattliches Stück von 50 *mm* Körperlänge, das in ausgespanntem Zustande bei 58 *mm* Flügellänge eine Flügelspannweite von 12 *cm* aufweist. Die Gattungsmerkmale

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: 112_32_113_33

Autor(en)/Author(s): Puschnig Roman

Artikel/Article: Schwarze Kammolche 123-124